Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 1 (1885)

Heft: 45

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zwecke, arme und gutgesittete Knaben und Mädchen, welche sich einem wissenschaftlichen, künstlerischen, technischen Berufe oder einem Handwerke widmen wollen und dazu Lust und Neigung zeigen, zu unterstützen. Gegenwärtig zählt der Verein 53 Mitglieder und besitzt eine diesjährige Einnahme von 2321 Franken. Die Einnahmen setzen sich zusammen aus Beiträgen der Mitglieder, des Bundes, des Kantons, einigen nachbarlich gelegenen Spinnereien und diversen Geschenken und Schulgeldern. Am 7. Okt. 1884 eröffnete der Nebelverein eine Zeichnungsschule, welche heute 47 Schüler zählt, die in den umliegenden Gemeinden wohnen. Dieser aufblühende Verein, unter der Führung des Fabrikdirektors Brüderlin in Arlesheim, wird nicht ruhen, bis die Gründung des kantonalen Verbandes gesichert ist.

Der Zürcher Gewerbehalleverein, der am Sonntag in der Schmiedstube zu Zürich seine erste Generalversammlung hielt, hatte sich 50 Mann stark am 15. November 1885 im Weißen Wind konstituirt und sich Statuten für ein Jahr gegeben. In den Vorstand wurden ernannt: Rellstab als Präsident, Wehrli als Vizepräsident, Baumgartner als Aktuar und Hiestand als Quästor. Seit dem Gründungstage ist die Zahl der Mitglieder bereits auf 97 gestiegen. Am 26. Nov. machte der Vorstand dem Bankrath folgende 3 Vorschläge: 1) Um das Absatzgebiet zu vergrößern, soll vom Verein in verschiedenen Blättern durch Inserate Reklame gemacht werden und der Bankrath an die Kosten einen Beitrag leisten; 2) es sollen Kollektivausstellungen ganzer Zimmereinrichtungen veranstaltet werden, wozu Hippenmeier, Lehrer an der Gewerbeschule Zürich, die Zeichnungen machen wird, und zu deren Installation der Bankrath um einen Beitrag angegangen wird; 3) es soll als Verkäufer von den Ausstellern ein vom Bankrath geprüfter Fachmann gewählt werden.

Die erste Antwort des Bankrathes vom 15. Dez. lautete nicht befriedigend, wohl aber die zweite vom 28. Dez. In letzterer erklärte der Bankrath seine Bereitwilligkeit, einen Theil der Annoncenkosten zu übernehmen und im 2. Stock den für Kollektivausstellungen nöthigen Raum abzutreten; sollte die Verkäuferstelle vakant werden, will er den Wünschen des Vereins möglichst entgegenkommen. Eine an den Bankrath gesandte Abordnung, bestehend aus Rellstab, Volkart und Kuhn, bewirkte noch ein vollständigeres Entgegenkommen des Bankrathes. Präsident Boßhard-Jacot erklärte, er freue sich, daß der Verein so energisch für die Hebung der Gewerbehalle eintrete und bot einen Beitrag von 500 Fr. für die Installation der Kollektivausstellung an, die auf 1000 Fr. zu stehen kommen wird. Nach einem Beschluß der heutigen Versammlung sollen von der anderen Hälfte 250 Fr. vom Gesammtverein und 250 Fr. von den Ausstellern getragen werden. In Betreff des Verkäufers der Gewerbehalle wurde von verschiedenen Seiten der Wunsch ausgesprochen, es möchte ein leutseliger und zugleich fachverständiger Mann angestellt werden, der, mit Zeichnungen und Photographien versehen, den Käufern begreiflich machen könnte, daß sie nach ihren Wünschen so oder so bedient werden sollen, der neuerbaute Villen und Brautpaare aufsuchte, um Bestellungen aufzunehmen, und mit dem als einem Fachmann die Architekten, welche Villen zu erbauen haben, gern verkehren würden. Vor der Hand sollen in der Gewerbehalle fünf Zimmer eingerichtet werden: ein besseres Wohnzimmer (Salon), ein bürgerliches Wohnzimmer, ein Schlafzimmer, ein Herrenzimmer mit Bibliothek und Schreibpult und ein Speisezimmer. Dieselben sollen, wie in der letzten schweizerischen Landesausstellung mit Allem versehen werden, was die Schönheit eines Zimmers erhöht, also mit Vorhängen, Spiegeln, Portraits, Uhren, Vasen, Lampen ꝛc.

Verschiedenes.

Neue Erfindung. Die HH. Gideon und Wildi veranstalteten letzten Freitag in Enge eine öffentliche Probe mit einer neuen Erfindung gegen Feuersgefahr, „Superator" genannt. Es ist dies ein unverbrennlicher Filz, bestimmt zur Umkleidung von irgend welchen der Feuersgefahr ausgesetzten Objekten. In ein Kistchen, welches den Superator-Ueberzug trug, wurde eine Kollektion leicht brennbarer Gegenstände gepackt, daneben noch eine Uhr, rohe Eier u. dgl. Ein tüchtiges Feuer war nach einer halben Stunde nicht im Stande gewesen, die allerdings noch in Sägespähne gepackten Objekte irgendwie zu verändern, die Talgkerze war hart, das Ei roh, die Uhr ging unentwegt weiter. An einem an den Feuerhaufen grenzenden Gerüst waren die gewöhnlichen Bretter total verbrannt, die mit dem Filz überzogenen vollkommen intakt. Man rechnet auf die Verwendung des Fabrikates namentlich für Lokale, welche größere Versammlungen aufzunehmen bestimmt sind, wie Säle, Zirkus, Theater, für Bedeckung von Lagerräumen ꝛc. Indeß soll es auch wasserdicht sein und endlich zu Isolirungen dienen. Die Anwesenden zweifelten nicht an der Zukunft des Präparates, bemerkt ein Korrespondent des „Landboten".

Neueste Erfindungen schweizerischen Ursprungs. Jean Jäk, Mechaniker in Müllheim, hat einen Apparat zum Schwefeln der Reben, beziehungsweise zur Bekämpfung des sog. „falschen Mehlthaues" (Rebenblattdürre) erfunden, der nach dem Urtheil der kompetentesten Fachmänner allen Anforderungen entspricht, die an einen solchen nur gestellt werden können. Der äußerst solid gearbeitete Apparat ist leicht handlich, der Ankaufspreis desselben ein verhältnißmäßig sehr niedriger, und, was die Hauptsache, ein fleißiger Arbeiter ist im Stande, mit demselben per Tag bis eine Juchart Reben zu bestäuben, ein Resultat, das bisher noch mit keinem andern Apparat von diesem Genre erreicht worden. Der Name des Hrn. Jäk ist ein wohlbekannter; die Maschinentechnik verdankt demselben schon verschiedene werthvolle Neuerungen, und was die Fachliteratur anbetrifft, so legt sein Leitfaden für die Montage und die Behandlung der Stickmaschinen für ihn das beste Zeugniß ab.

Schnitzlerei. Im „Schweiz. Gewerbebl." ist die Stelle eines Hauptlehrers an der Schnitzlerschule Brienz auf 15. April d. J. ausgeschrieben. Anforderungen: Künstlerische Produktivität zum Entwerfen und Erstellen von Mustern und Modellen für die Holzschnitzlerei, sowie Fähigkeit zum theoretischen und praktischen Unterricht im Freihandzeichnen und in der Stylllehre. Unterrichtsstunden — Näheres vorbehalten — wöchentlich 25; freie Tage zum Entwerfen für die Schule. Besoldung für den Anfang 2500 Fr. mit Aussicht auf Erhöhung und Nebenverdienst bei guten Leistungen. Anmeldungen sind mit beglaubigten Zeugnissen und Musterarbeiten bis Anfang Februar an den Präsidenten, Herrn Pfarrer Baumgartner in Brienz, zu richten.

Holzhandel. Der Schweiz. Holzindustrieverein hat seiner Zeit an die Regierungen, Forstämter und Gemeindebehörden das Gesuch gestellt, es möchte bei den Rohholzeinkäufen eine einheitliche Grundlage bezüglich der Einmessungsmethode herbeigeführt werden, nämlich in der Weise, daß die Einmessung des Holzes ohne Rinde geschehen solle und bei künftigen Holzsteigerungen die Bedingung aufzunehmen sei, das Holz ohne Rinde zu messen und zu berechnen.

Das Gesuch wurde damit begründet, daß einzelne Kantone und auswärtige Staaten, wie Bayern, Württemberg und Baden das System des Rindenabzugs bereits angenommen und daß in Folge dessen den schweizerischen Holzhändlern die Konkurrenz gegenüber dem Ausland bedeutend erschwert worden sei.

Der bernische Regierungsrath sah sich veranlaßt, die Sache zu prüfen, kam aber dabei zu folgendem Schlusse:

„So sehr der Staat Bern, als bedeutender Waldbesitzer, in seinem eigenen fiskalischen Interesse und in demjenigen der übrigen Waldbesitzer die Aufgabe erkennt, die Hindernisse, die dem Holzhandel im Wege stehen, wegräumen zu helfen, so kann er doch dem Gesuche der Holzhändler nicht entsprechen. Der Rindenabzug ist eine unliebsame Komplikation, die zu gestatten keinen Zweck hat. Wenn dem Holzhandel Hindernisse im Wege stehen, so sinken die Holzpreise, die Holzhändler finden ihre Rechnung, indem sie die Angebote tiefer stellen, der Rindenabzug liegt somit im tiefern Angebot und braucht nicht durch Einführung einer neuen Messungsart, die Anlaß bietet, unerfahrene Gemeinden und Privatwaldbesitzer über die wahre Holzmasse zu täuschen, noch besonders berechnet zu werden. Die Frachttaxe, auf welche im Gesuche ebenfalls hingewiesen worden ist, wird nicht etwa nach dem Kubikinhalt berechnet, sondern nach dem Gewicht, ein Abzug im Maß hat keine Moderation der Fracht im Gefolge, die Klage über den ungünstigen Frachttarif und das Begehren um Rindenabzug stehen nicht im innern Zusammenhang.

Der Regierungsrath hat daher beschlossen, in das Gesuch des Schweizer. Holzindustrievereins um Einführung des Holzmessens unter der Rinde, resp. des Rindenabzuges nicht einzutreten und die Forstdirektion angewiesen, bei der bisherigen Messungsart, so weit es die Staatswaldungen betrifft, zu verbleiben."

Sprechsaal.

Und nochmals die „Heißluftmaschinen". (Korrespondenz aus der Urschweiz.) Es werden von Schweizer- und Ausländer-Firmen kleine Dampfmaschinen in tadelloser Arbeit hergestellt. Dennoch glauben wir, solche Dampfmaschinen mit kleinen Kesseln werden mit der Zeit von Gas-, Petrol- und Heißluftmaschinen als Motoren gänzlich verdrängt werden.

Obwohl es jetzt kleine Dampfkessel gibt, welche mit Füllfeuerung betrieben, der Luftzug durch Manometerdruck selbst reguliren, so daß in dieser Hinsicht Arbeit und Aufsicht einigermaßen erspart werden, so bleiben immer noch Schwierigkeiten beim Betrieb von kleinen Kesseln ungelöst.

Schon als neu erfordern kleine Kessel verhältnißmäßig viel mehr Brennmaterial als große Kesselanlagen; wenn sich aber der unvermeidliche Kesselstein angesetzt hat, so wird der Betrieb noch theurer und ist der Kesselstein in kleinen komplizirten Kesseln sehr schwierig zu entfernen. Eine stete und genaue Aufsicht erfordert in kleinen Kesseln der Wasserstand und wenn man solche Kessel als unexplosibel anpreist, so liegt darin mehr Reklame als Wahrheit.

Der alte Spruch, daß der Dampf ein guter Arbeiter, aber schlechter Meister sei, gilt auch für kleine Kessel — wenn man weiß, daß 1 Kubikfuß Wasser in Dampfexplosion so viel Kraft hat als 1 Pfund Schießpulver. Das Alles fällt bei den Heißluftmaschinen weg, da sie je nur für einen einzigen Kolbenschub Gasspannung erzeugen.

Die verschiedenen Systeme betreffend, so gebührt Herrn Lehmann das Verdienst, die erste brauchbare Heißluftmaschine ausgeführt zu haben; diese war jedoch liegend konstruirt und es zeigten sich deßwegen verschiedene Mängel; die neuere Verbesserung, welche in diesem Blatte erwähnt wurde, besteht darin, daß sie jetzt stehend ausgeführt wird.

Demungeachtet stehen sie dem System Buschbaum darin nach, daß dieser das Rippensystem anwendet und dadurch bei gleichem Volumen eine größere Heiz- und Abkühlungsfläche erzielt und daher bei gleichem Effekt mit niedrigerer Temperatur arbeiten kann, und braucht deßwegen nicht Kühlwassererneuerung. Auch hat das System Buschbaum eine rationellere Regulirung, sind die Bleuelstangen länger, kann die Schmiere des Arbeitscylinders nicht in den Heiztopf hinablaufen und liegt das Schwungrad tief, wodurch das schädliche Zittern vermieden wird.

Uebrigens sagen wir mit der Anpreisung der Heißluftmaschine im Allgemeinen nichts Neues, schon vor mehr als 10 Jahren hat Herr Professor Delabar von St. Gallen in seiner bezüglichen Schrift auf dieses Motoren-System aufmerksam gemacht. J. B. St.

Für die Werkstätte.

Buchenfourniere anstatt Nußbaumfourniere für Möbel.

In der „Wiener Möbelhalle" berichtet Jg. Großmann sen., Wien IX Sobieskygasse 27 (Inhaber der großen Wiener Fabrik perforirter Sitzmöbel) über eine quasi Erfindung, Buchenfourniere anstatt der Nußbaumfourniere für Möbel zu verwenden. Er schreibt:

„Schon seit langer Zeit habe ich mir die Aufgabe gestellt und darüber nachgedacht, das Buchenholz einer besseren oder neueren Verwerthung zuzuführen und kam darauf, daß dasselbe die Fähigkeiten besitzt, eine größere Rolle in der Fournierbranche zu spielen und als theilweiser Ersatz für Nußfourniere zu dienen, wodurch immerhin ein Mittel zum Zwecke gefunden ist. Der bisher übliche Querschnitt, der es nicht möglich machte, den für die Möbel-Erzeugung nothwendigen Flader herauszubekommen, verhinderte die Ausführung des seit lange gehegten, nun zur Verwirklichung gelangten Projektes.

„Durch eine neu konstruirte Fourniermessermaschine, welche ich mir zu beschaffen wußte, ist es mir nun gelungen, das Buchenholz derart zu messern, daß die Flader-Struktur desselben deutlich hervortritt und daß nunmehr Buchenfourniere, welche nach meiner Art geschnitten sind, ganz gut für Möbel billigeren Genres verwendet werden können, wenn dieselben gut und schön nußfärbig gebeizt und polirt werden. Solche Fourniere sind eine gelungene Imitation für Nußbaumfourniere, stellen sich kaum halb so hoch im Preise als diese und zweifle ich nicht, daß dieser neue Artikel Anklang findet, denn es ist durch denselben abermals ein Fortschritt erzielt, um jene Sorte von Möbeln zu erzeugen, welche man heute für den Export verlangt, daher sich auch für die also behandelten Buchenfourniere, welche einzig und allein nur in meinem Etablissement erzeugt werden, da nur ich die betreffende Maschine besitze, Jedermann, welcher billige Möbel erzeugen muß oder will, lebhaft interessiren soll.

Briefwechsel für Alle.

J. W. Zürich. Die Elfenbeinhandlung C. Dietrich in Berlin C Wallstr. 23, offerirt feine harte Elfenbeinspitzen zum Schnitzen bis zu 3 Pfund schwer, per Pfund zu 7½ Mark.

A. S. Luzern. Eine der größten deutschen Holzmosaik- und Marquetterie-Fabriken, die Mosaik-Fourniere, -Borduren 2c. liefert, ist die Firma Sigismund Stern u. Co, Berlin O.

Fragen

zur Beantwortung von Sachverständigen.

391. Welches probate Mittel gibt es zur Verminderung des affizirenden Schalles und der Erschütterungen bei Fall- bezw. Friktionshämmern und welches ist überhaupt die beste Fundation? Sind auch Beispiele vorhanden, daß Einsprachen von Nachbarn gegen den Betrieb Erfolg hatten?

392. Wer ist in der Lage, einem leistungsfähigen, mit Wasserkraft eingerichteten Fabrikanten die Fabrikation irgend eines Spezialartikels (Eisen- oder Stahlbearbeitung, Messerwaaren 2c.) unter billigster Bedienung zu übergeben? J. S. G.

393. Welches ist das neueste, populärste und vollständigste Buch über Elektrotechnik? G. J. in R.

394. Wie werden angelaufene zinnerne Kannen am besten wieder blank und glänzend gemacht? J. M. B. in W.

395. Wie kann dem lästigen Rauchen in der Küche abgeholfen werden? (Es raucht nur bei Ostwind.) J. P. in F.

396. Wie ist Zigarren- und Tabakrauch aus einem Lokal zu entfernen? Ein Ventilator ist schon angebracht, umsonst. J. P. in F.

397. Wie reinigt man graue und verdorbene Weinfäßer, daß sie wieder gut werden? Ae. in A.

Antworten.

Auf Frage **347.** Lieferant von zugeschnittenem Sesselholz ist Jacques Biber, mech. Schreinerei, Horgen.

Auf Frage **376.** Unterzeichneter baut ein vorzügliches System Fleischhackmaschinen und hat eine solche jederzeit in seinem Atelier zur Besichtigung bereit. J. G. Ulmann, Konstrukteur, Zürich.

Auf Frage **389.** Im Fundament ein guter, reiner Zementbetton, mit trockener Hinterfüllung und wenn möglich mit Wasserableitung; ob dem Fundament eine solide Mauer von größeren harten Steinen und Auszementen der Fugen mit Portland-Zement, ebenso Deckel. Arnold Brändli, Baumeister, Thalweil.

Der Markt.

(Registrirgebühr 20 Cts. per Auftrag, in Marken beizulegen.)

Gesucht:

19) Roste zu Meidinger-Füllöfen (I. Hand). B. in T.

20) Für Maschinenbau: kantig geschnittenes, trockenes Eichenholz, Primawaare, 3—3½ Zoll dick, 6 à 12 Fuß lang. Billigste Offerten per Kubikfuß franko St. Gallen oder Wyl.

21) Drahtbürsten für Fruchtreinigungsmaschinen, oder Anleitung, um solche selbst zu erstellen, und Auskunft, woher man den Draht bezieht. (Holz wird dazu geliefert.)

22) Beste Wein- und Mosthahnen. Preisangabe per Hundert.

23) Eine Huf- und Wagenschmiede zu pachten.

24) Eine Fergbank für Spezereihandlung, 2 M. lang.

25) Eine Gehrungschneidlade für Goldleisten, Rahmen 2c. Preisangabe.

26) Ein leichtes, gut konstruirtes Sägenwerk ohne Wasserrad und Sägewagen, im Abbruch billig.

27) Eine Bandsäge, im Abbruch billig.

28) Ein Blitzableiterprüfungsapparat, gut und billig.